

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 8

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Jede Schweizer Stadt hat ihre Liste der verpaßten Gelegenheiten. Man hätte Sitz einer wichtigen Einrichtung, einer Kunstsammlung, einer Bibliothek werden können, wenn Geld vorhanden und (darauf kommt es in der Regel vor allem an) jener Kreis von Leuten dagewesen wäre, der über das nötige Maß von Phantasie und Initiative verfügt.

Es bietet sich uns jetzt wieder eine Gelegenheit, wie sie nicht alle Jahre wiederkehrt. Die Schweiz könnte nämlich zum Standort der größten privaten Theatersammlung Europas werden. Wir meinen die Theatersammlung von Prof. Nyssen, dieses Sammlers von Leidenschaft, der im Laufe der Jahre ein wertvolles Material zusammengetragen hat, wie es einmalig ist. Da sind Werke der bildenden Kunst, und zwar über sechzig Originalmasken aus Japan, Bali, Ceylon, Süddeutschland und der Schweiz. Von den Ursprüngen des Theaters in antiken Hochkulturen zeugen zweihundert Schattenspielfiguren. Da sind hundert Originalpuppen und Marionetten aus Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich. Vierzig größere und kleinere Plastiken führen uns von antiken Bildwerken in Terrakotta und Marmor zu europäischem Porzellan (Commedia dell'arte-Figuren aus Capulimonte, Meissen, Nymphenburg und Rosenthal), von deutschen Schwerttäncern in Holz zu javanischen und indischen Tänzern. Unter den fünfzig Oelgemälden findet man bei den reizvollen niederländischen Marktbühnen einen Naiveux, bei den Bildern der Commedia dell'arte Gemälde aus der Schule Watteaus. Ferner sind zwanzigtausend wertvolle graphische Blätter und zwanzigtausend Photographien da, die die Entwicklung des Theaters systematisch belegen. Fünfzehntausend Theaterzettel, zweitausend Autographen und Briefe, das Planarchiv Lautenschlägers und drei Presse- und Bildarchive sind weitere wertvolle Elemente dieser einzigartigen Privatsammlung. Dazu kommt nun noch eine internationale Fachbibliothek über Theater und Drama aller Zeiten und Länder von zehntausend Bänden, unter denen sich sehr kostbare Ausgaben befinden.

Diese Theatersammlung könnte zum Mittelpunkt europäischer theaterwissenschaftlicher Bestrebungen werden. Vor allem vermöchte sie der in der Schweiz noch jungen Theaterwissenschaft einen machtvollen Antrieb zu geben. Dort wo dieses Theatermuseum seinen Standort fände, wäre das Zentrum der schweizerischen Theaterwissenschaft. Das Schauspielmuseum selber wäre dazu berufen, der Liebe unseres Volkes zu den Dingen des Theaters Nahrung zu geben. Führungen, Kongresse und Tagungen würden rund um dieses Theatermuseum herum zur Durchführung gelangen. Der jetzige Be-

sitzer möchte seine Sammlung nur einer Stadt geben, die über eine Hochschule verfügt, denn das war der Grundgedanke bei diesem Sammeln: ein Hilfsmittel für die Forschung zu schaffen. Wir hätten also ein Archiv, die Stätte für den Theaterforscher, und wir hätten ein Museum, die Schaumöglichkeit für das breitere Publikum.

Welche schweizerische Universitätsstadt nimmt diesen einmaligen Glückfall wahr? Wir meinen, daß es nicht allein mit den Bestrebungen der Verkehrsvereine getan ist, Gäste zum Aufenthalt in einer Stadt zu animieren, man sollte auch durch die Schaffung kultureller Einrichtungen Anziehungsstätten für kulturell interessierte Kundschaft bilden. Ein solches Museum zöge durch ständige und wechselnde Ausstellungen, durch seinen Forschungsstoff, seine Bibliothek usw. Wissenschaftler, Künstler und einschlägige Kongresse und Tagungen an. Verkehrskreise hätten allen Grund, sich um diese Theatersammlung zu bemühen.

Nun aber, ausschlaggebend sind die Geldmittel, in zweiter Linie das Gebäude. Wo sind die materiellen Quellen, die für die Schaffung einer solchen Theatersammlung angestoßen werden können? Wo ist der Mäzen, wo sind die zwei oder drei Mäzene, die einen Grundfonds schaffen, der durch weitere Beiträge von Handel und Industrie gespeisen werden könnte? Die «Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur» hat einen Aufruf mit der fetten Ueberschrift «Wir suchen Mäzene für ein schweizerisches Theatermuseum» erlassen.

Wer die Bedeutung einer solchen Kulturstätte erkennt, wer die Phantasie besitzt, sich die fruchtbaren Auswirkungen einer solchen Sammlung vorstellen zu können, wer den Wert und die Schönheit und den Reichtum des vorhandenen Sammlungsmaterials erfährt, der wird vom Wunsch beseelt sein, der Aufruf möge den rechten Widerhall finden. Jene Schweizer Stadt, die hier einmal die herrliche Gelegenheit nicht verpaßt, könnte sich um eine Kulturstätte bereichern, die ihr und ihren kommenden Geschlechtern zum Segen gereicht.



Mama in der Kunstausstellung

„Chumm Emmeli, mir chunnt grad in Sinn das mir na händ wele Underwösch für de Bappe go chauffe!“

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Adel des Alters — die Weisheit!
Adel der Weine — Porto und Sherry **SANDEMAN**
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN

Fortis
Die gute Uhr beim ⌚ Uhrmacher